

## Tipps und Termine

### Kino: Cleo

Am heutigen Mittwoch, 12. Februar, findet eine Kinovorführung des Films „Cleo“ in der Film Galerie im Leeren Beutel, Betoldstraße 9, statt.

In dem Film geht es um die verträumte Cleo, die sich auf ganz besondere Weise mit ihrer Heimatstadt Berlin verbunden fühlt. Dabei ist es ihr größter Wunsch, die Zeit mit Hilfe einer magischen Uhr zurückzudrehen, die von den legendären Gebrüdern Sass erbeutet wurde und seither verschollen ist. Die junge Frau erhofft sich, den frühen Tod ihrer Eltern mit Hilfe der Uhr verhindern zu können.

Auf ihrem Abenteuer begegnet sie dem jungen Paul, der auf einem Hausboot lebt und eine Schatzkarte ersteigert hat. Schließlich muss sie sich die wichtigste aller Fragen stellen: Soll sie die Zeit überhaupt zurückdrehen?

Der Beginn der Vorstellung ist um 20.30 Uhr. Der Eintritt kostet vier Euro.

### Blues-Konzert

Am Donnerstag, 13. Februar, findet ein Konzert der Bands „Fullhouse Bluesgang“ und „Slick 50“ im Jazzclub im Leeren Beutel, Betoldstraße 9, statt.

Die Fullhouse Bluesgang besteht aus sechs Musikern aus dem Großraum Regensburg. Das Repertoire der Band besteht hauptsächlich aus erdigem Blues und Rock'n'Roll. Dazu gehören Titel von Robben Ford, Ray Charles und Keb Mo.

Slick 50 spielt Rock'n'Roll und ist bereits seit 1998 weltweit unterwegs. Mit fast 1500 Auftritten war die Band fast überall präsent. Beginn des Konzertes ist um 20 Uhr. Karten sind im Vorverkauf für 20 Euro zu erwerben; an der Abendkasse für 23 Euro.

### Regensburger Hochschultag

Am Freitag, 14. Februar, findet der Regensburger Hochschultag statt. Das ist eine gute Gelegenheit, sich über die Studienangebote der drei Regensburger Hochschulen zu informieren.

Die Universität Regensburg, die OTH Regensburg und die Hochschule für katholische Kirchenmusik (HfKM) laden alle Interessierten zu Vorträgen aus allen Fachbereichen und zu Labor- und Bibliotheksführungen ein. Darüber hinaus erhält man an zahlreichen Informationsständen Auskünfte zu den Studiengängen, aber auch Tipps und Tricks zu Themen wie zum Beispiel BAföG, Stipendien, Studieren mit Handicap, im Ausland oder Studieren mit Kind.

### Theater an der Uni Regensburg

Vom 15. bis 18. Februar öffnet sich im Theater an der Uni jeweils um 19.30 Uhr der Vorhang für Wolfgang Borcherts Heimkehrerdrama „Draußen vor der Tür“.

Das Stück gilt – 75 Jahre nach Ende Zweiten Weltkriegs – als eines der bekanntesten Nachkriegsstücke der bundesrepublikanischen Nachkriegsgeschichte. Das Germanistentheater und der UR Stage Club machen die Probe aufs Exempel und konfrontieren Borcherts Nachkriegsschlager mit den populärsten Schlagern der Nachkriegsgeschichte: Live gesungen in Begleitung von Klavier und Akkordeon wird ein völlig neuer und vielleicht auch überraschender Zugang zu Stück, Autor und Kriegsende gelegt.

Karten für die Vorstellungen zum Preis von sieben Euro – ermäßigt fünf Euro – gibt es im Vorverkauf bei Bücher Pustet an der Universität Regensburg (Vorverkaufs-Gebühr) und an der Abendkasse ab 18.45 Uhr. Des Weiteren ist eine verbindliche Kartenreservierung bis jeweils 14 Uhr des Vortrags unter [ur-musical@gmx.de](mailto:ur-musical@gmx.de) möglich. Die Abholung und Bezahlung der reservierten Karten muss bis spätestens 19.15 des Vorstellungstages an der Abendkasse erfolgen. Nicht abgeholte Karten gehen in den freien Verkauf zurück.

# Hirnschrittmacher gegen Zwangsneurosen

## UKR weltweiter Vorreiter – erste Patientin operiert – erste Ergebnisse lassen hoffen

**Regensburg. (red)** Am Zentrum für Tiefe Hirnstimulation am Universitätsklinikum Regensburg (UKR) wurde weltweit die erste Patientin mit einer Zwangsstörung mit einem neuartigen Hirnschrittmacher versorgt. Dadurch soll eine seit fast 20 Jahren bestehende Erkrankung therapiert werden können.

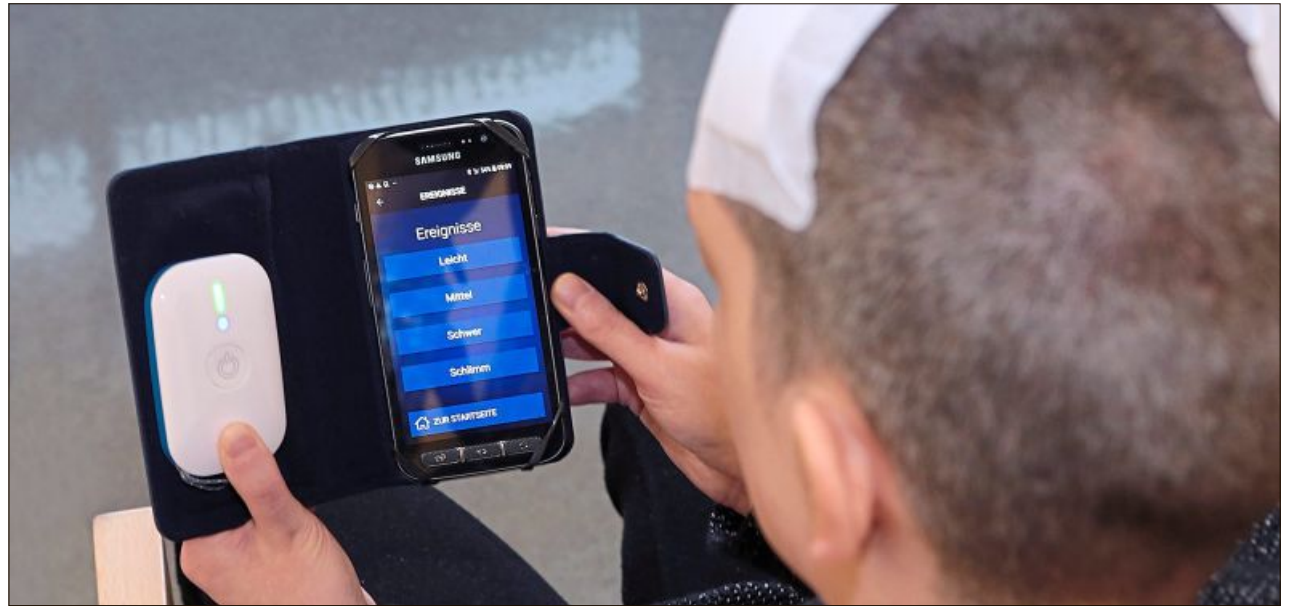
Eine Zwangserkrankung kann vielerlei Formen haben. Sie kann sich beispielsweise in einem Waschzwang äußern oder auch in einem Zwang nach symmetrischer Ordnung. Bei Sarah Ulbrich – der Name wurde geändert – wirkt sich die Erkrankung innerlich aus.

### Wenn Zwangsneurosen das Leben bestimmen

Zwanghaft muss die 36-Jährige alles hinterfragen, besonders sich selbst. Erstmals geäußert hat sich die Erkrankung mit 17 Jahren. Trotz medikamentöser Therapie und Verhaltenstherapie verschlechtert sich ihr Zustand immer weiter. Ihre immer wiederkehrenden Zwangsgedanken verursachen Unsicherheit, Angst und einen immensen inneren Druck. Seit einigen Jahren kann sie auch ihren Beruf in der Sozialarbeit nicht mehr ausführen, so sehr beeinflusst sie die Erkrankung. Heute aber sagt sie: „So gut wie die letzten Tage habe ich mich lange nicht mehr gefühlt.“ Doch was konnte ihr nach ihrem jahrelangen Leidensweg helfen?

Ulbrich wurde als erste Patientin weltweit ein neuartiger Hirnschrittmacher implantiert. „Revolutionär ist dabei, dass der Schrittmacher nicht nur Signale an das Gehirn sendet, sondern die Signale des Gehirns auch lesen und entsprechend darauf reagieren kann“, erklärt Professor Jürgen Schlaier, der als neurochirurgischer Leiter des Zentrums für Tiefe Hirnstimulation am UKR den Schrittmacher der Patientin implantiert hat.

Das neue Schrittmachermodell ist erst seit Ende Januar überhaupt zur Therapie zugelassen und zeigt



Sarah Ulbrich teilt per App dem Hirnschrittmacher ihren aktuellen psychischen Zustand mit.

Foto: Klaus Völcker/UKR

im Fall der ersten Patientin bereits Erfolg. „Dabei ist er derzeit noch nicht einmal vollständig aktiviert. Alleine die Anwesenheit der Elektroden im Gehirn bewirkt schon eine Besserung“, erklärt Schlaier.

Hirnschrittmacher werden seit etwa zehn Jahren für die Therapie von Zwangserkrankungen eingesetzt. Durch die elektrische Stimulation soll die der Zwangsstörung zugrundeliegende übermäßige Nervenaktivität normalisiert und damit die Symptome der Zwangsstörung gelindert werden.

### Mittels App auf Gehirnsignale reagieren

Die konventionellen Modelle geben dabei aber nur Signale an das Gehirn ab. Die neue Variante misst auch aktiv die Gehirnaktivität, zeichnet diese auf und kann bei bestimmten Signalen gezielt Impulse abgeben. „Momentan befinden wir uns in der Lernphase“, sagt Professor Berthold Langguth, Chefarzt im Zentrum für Allgemeinpsychiatrie II der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Regensburg am medbo Bezirksklinikum. „Die Patientin trägt ein Gerät bei sich, das mit ih-

rem Smartphone verbunden ist. Innerhalb einer App kann sie so ganz einfach täglich oder auch mehrmals am Tag ihren aktuellen psychischen Zustand eingeben. Der Schrittmacher zeichnet dann die entsprechenden Gehirnaktivität auf.“

Nach einem Zeitraum von etwa sechs Wochen wertet Langguth die Daten aus. Dann wird der Hirnschrittmacher individuell auf die Gehirnaktivität der Patientin eingestellt. Die Nervenaktivität des Gehirns, die mit Zwangsgedanken einhergeht, soll durch die elektrischen Impulse möglichst gezielt durchbrochen werden. „Diese Justierung ist äußerst komplex. Schon eine minimale Abweichung der Stimulation durch den Schrittmacher kann zu unerwünschten Nebeneffekten wie beispielsweise einer Verstärkung des Angstgefühls führen. Es kann deshalb bis zu einem Jahr dauern, bis wir alle Elektroden des Schrittmachers richtig eingestellt haben und die individuell für die Patientin besten Signalkonstellationen gefunden haben“, so Professor Langguth weiter.

Sollte sich herausstellen, dass der Schrittmacher nicht den gewünschten Erfolg bringt, kann der Schrittmacher jederzeit deaktiviert werden

und auch die operative Entfernung des Gerätes ist möglich. Die Implantation des Hirnschrittmachers stellt einen Eingriff in das Gehirn dar.

### Gehirnschrittmacher als letzter Ausweg

Damit das Gerät die gewünschte Wirkung erzielt, müssen die Elektroden genauestens platziert werden. Die Voraussetzungen für einen derartigen Eingriff sind entsprechend streng. Betroffenen steht der Schrittmacher als Behandlungsoption zur Verfügung, wenn die Möglichkeiten der medikamentösen Therapie ausgeschöpft sind und auch die Verhaltenstherapie keinen Erfolg gezeigt hat. „Wir versprechen uns von der Therapie mit dem neuartigen Gerät eine gezieltere Reaktion auf die Gehirnaktivität und damit eine effektivere Behandlungsmöglichkeit für unsere Patienten“, resümiert Schlaier.

Sarah Ulbrich ergänzt: „Ich bin sehr froh, dass mir diese Therapie nach alle den Jahren zur Verfügung steht. Hoffentlich schaffe ich es damit auf absehbare Zeit, wieder in einen geregelten Alltag zurückzufinden.“

# Mehr als nur ein Stofftier

## Trösteteddys unterstützen Kinder in Notfällen – Brauerei Kneitingers spendet 60 Teddys

**Regensburg. (red)** Wenn Kinder einen Unfall haben oder ins Krankenhaus müssen, fühlen sie sich oftmals einsam, überfordert und ängstlich. Da hilft nur ein kleiner Trostspender, der sofort am Einsatzort zur Stelle ist und ihnen hilft, ihre Gefühle zu überwinden.

Die Brauerei Kneitingers hat am gestrigen Dienstagmorgen rund 60 solcher Trösteteddys an den Johanniter-Rettungsdienst gespendet – um Kinder in schwierigen Situationen zu helfen.

### Ein Teddy zum Kuscheln und als Ansprechpartner

Denn es ist der „Tröstet Teddy“, der bei den Johannitern im Rettungswagen mitfährt und hilft. Dabei wird er nicht nur zum Kuscheltier, das Geborgenheit schenkt, sondern auch zum Ansprechpartner und zur Vertrauensperson. Denn Kinder teilen „Fremden“ oft sehr ungern mit, wo sie Verletzungen haben oder es ihnen wehtut. Es fällt ihnen aber leichter, dem Arzt anhand des Tröstetteddys die Stellen zu zeigen.

Umgekehrt können die Einsatzkräfte ebenfalls an dem Teddy demonstrieren, wie die Lunge und das Herz abgehört oder der Bauch abgetastet wird. Diesen Effekt kann auch Frank Zirngibl, Rettungsdienstleiter der Johanniter in Ostbayern, bestätigen. „Wir geben die Teddys immer mit Freude an die Kinder. Sie freuen sich im Moment der Angst über den kleinen



Kleine flauschige Trostspender für Kinder.

Foto: Felix Wunnike

Freund“, so Zirngibl. „Im Jahr brauchen wir rund 100 bis 150 Stück von den Teddys. Es ist einfach eine tolle Aktion für unsere kleinen Patienten.“

Doch die Tröstetteddys sehen nicht nur süß aus, sie sind auch kindgerecht: So sind sie kuschelig, aber absolut fusselfrei, CE geprüft

und enthalten keinerlei Schadstoffe. Sie können außerdem keine Allergien auslösen.

### „Ein Beruhigungsmittel ohne Nebenwirkungen“

Selbstverständlich dürfen die kleinen Patienten ihren Helfer auch

nach der Behandlung behalten. So unterstützen sie zu Hause das Erlebte zu verarbeiten. Ein Notarzt bezeichnete die Teddys passenderweise mal als „Beruhigungsmittel ohne Nebenwirkungen“.

Hinter dem „Tröstetteddy-Projekt“ steckt die Kinderhilfe Eckental, die sich für kranke und verletzte Kinder engagiert. Sie statten die Rettungsfahrzeuge, Kliniken, Kinderstationen und Krankenhäuser mit den Stofftieren kostenlos aus. Finanziert werden die flauschigen Trostspender durch örtliche Sponsoren – jetzt auch durch die Brauerei Kneitingers.

Geschäftsführer Martin Sperger kann aus eigener Erfahrung beurteilen, wie sehr ein solcher Tröstetteddy Kindern Mut macht. Seiner Tochter sei durch so einen Trostspender sehr geholfen worden, erzählt er. „Bis heute hat meine Tochter den Teddy noch nicht aussortiert.“ Auch helfe der Tröster in Situationen, in denen Eltern nicht mitdürfen, wie zum Beispiel zum Röntgen im Krankenhaus. „Wir freuen uns für alle Kinder über die Spende“, so Frank Zirngibl. „Wir setzen sie bei sämtlichen Kindernotfällen wie Stürze vom Fahrrad, Autounfällen, Fieberkrämpfen und Verbrennungen ein.“

### Informationen

Weitere Informationen zum Rettungsdienst der Johanniter in Ostbayern gibt es bei Frank Zirngibl unter 0941/46467160.